



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

234 (19.5.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-329291](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-329291)

Bezugspreis: Quart 1.10 monatlich, Dringertlohn 30 Pfg., durch die Post einzahl. Postzustellungsgebühr M. 4.82 im Vierteljahr, Einzelnummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg. Einzelnummern: Kolonial-Beilage 40 Pfg. Reklame-Beilage 1.20 Mk. Schluß der Anzeigenannahme für das Mittagsblatt morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zeiten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Unterhanf 497. — Postfach-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verhändlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 234.

Mannheim, Freitag, 19. Mai 1916.

(Abendblatt).

Weitere Erfolge unserer Truppen an der Straße Haucourt-Esnes.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 19. Mai. (B.Z. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem linken Maasufer wurden die französischen Gräben beiderseits der Straße Haucourt-Esnes bis in die Höhe der Südböschung des Camardwaldes genommen und 9 Offiziere und 120 Mann zu Gefangenen gemacht.

Ein erneuter feindlicher Angriff gegen die Höhe 304 brach unter sehr erheblichen Verlusten für den Feind zusammen.

Auf dem rechten Maasufer steigerte sich zeitweise die gegenseitige Artillerietätigkeit zu großer Stärke.

Die Fliegerstätigkeit war auf beiden Seiten groß. Oberleutnant Becke schoß das 16. feindliche Flugzeug südlich von Ripont ab. Bahnhof Lunerelle, sowie Bahnhof, Luftschiffhalle und Kasernen bei Epinal wurden mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Ein Fliegergeschwader griff die feindlichen Lager bei Kus Gausa Bihelova und Saloniki an.

Oberste Heeresleitung.

Die französischen Berichte.

Paris, 19. Mai. (B.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 18. Mai nachmittags. Zwischen Oise und Aisne wurde eine starke feindliche Aufklärungsabteilung, die bei Quenneviers in unsere Linien einzudringen versuchte, durch unseren Gegenangriff gestoppt, wobei sie Teile auf dem Platz ließ.

Auf dem linken Maasufer versuchten die Deutschen nach lebhafter Artillerievorbereitung in mehreren Angriffen im Laufe der Nacht unser Kernwerk im Walde von Haucourt zu nehmen. Der Feind wurde jedesmal durch unser Feuer zurückgeschlagen und erlitt sehr ernste Verluste. Wir unsererseits führten gegen drei Uhr morgens im Norden der Höhe 287 auf einen deutschen Graben einen Handstreich aus, dessen Infanterie getötet und 4 zu Gefangenen gemacht wurden. Zur selben Zeit bemächtigten sich unsere Truppen nach erbittertem Kampf eines fest ausgebauten feindlichen Stützpunktes auf dem Nordostabhänge der Höhe 304.

Auf dem rechten Maasufer und in der Woivre beiderseitige Artilleriefeuer.

Flugwesen. In der Nacht zum 17. Mai führten unsere Flugzeuge zahlreiche Bombardements aus. Auf der Front nördlich von Verdun wurden besonders 15 großkalibrige Granaten auf ein wichtiges Munitionslager zwischen Haucourt und Goracourt, 10 Km. südlich von Sedan abgeworfen, ferner 5 auf den Bahnhof von Sedan, wo eine Feuerbrunst festgestellt wurde und 15 auf ein Munitionslager bei Ragnies. In derselben Nacht warfen zwei unserer Apparate 18 Granaten auf den Bahnhof Metz. Feindliche Flugzeuge warfen in der Nacht mehrere Bomben auf die Gegend von Lunerville, Epinal und Belfort, wo sie unbedeutenden Sachschaden verursachten.

Paris, 19. Mai. (B.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 18. Mai abends. Nördlich der Aisne zerstörten wir eine feindliche Abteilung, welche einen unserer Gräben südlich von Rouvron angreifen versuchte.

Auf dem linken Maasufer machte der Feind gegen 5 Uhr nachmittags noch einen heftigen Artillerieangriff auf unsere Stellungen im Walde von Haucourt und an der Höhe 304. Unser Sperr- und Maschinengewehrfeuer hielt den Feind auf, der erhebliche Verluste erlitten zu haben scheint. Das Geschützfeuer dauerte im ganzen Abschnitt sehr heftig fort. Auf dem rechten Maasufer Geschützfeuer mit Unterbrechung, heftiger bei Esnes. Es ist nichts Wichtiges von den übrigen Fronten zu melden.

Belgischer Bericht.

Am 17. Mai abends machte nach einem heftigen Feuer aus Schützengrabensnarkern und Geschützen aller Art eine deutsche Abteilung einen Angriff gegen unsere am Ostufer der Dier, nördlich von Steenstraete gelegenen Stellungen. Der Feind wurde durch unser Sperr- und Geschützfeuer aufgehalten.

Briand als Gaukler.

Paris, 19. Mai. (B.Z. Nichtamtlich.) Auf Ersuchen des Ministerpräsidenten Briand hat die Kammer die Besprechung der Jeunior-Interpellation vertagt. Bei dieser Gelegenheit erkannte Briand die Arbeit der Kammer, deren Zusammenwirken mit der Regierung im Geiste des Krieges vorziehen müsse, an und sagte hinzu: Wir stehen in einer entscheidenden Stunde, in der wir alles erhoffen dürfen (lebhafter Beifall), in der ich aber auch sagen darf, daß ein tiefes, waches und beinahe brüderliches Vertrauen zwischen der Regierung und der Kammer nötig ist, um den Triumph des Landes zu sichern. Von der Gesamtheit unserer Arbeit hängt es ab, daß und wozu der Sieg unserer Fahnen bestimmt.

Nicolson und Hardinge.

Wie mitgeteilt, ist Sir Arthur Nicolson im Unterstaatssekretariat des Auswärtigen Amtes durch Lord Hardinge ersetzt worden. Man hat an diesen Wechsel gewisse Erwartungen geknüpft. Wir möchten vor Ueberstürzung warnen. In der Zeit der Konferenz von Algiciras hat neben Sir Arthur Nicolson auch beiderseits der Unterstaatssekretär Sir Charles Hardinge an der Annäherung zwischen England und England gearbeitet. 1908 spielte er eine wichtige Rolle bei der Begegnung von Kowal. Diese sollte die britisch-russische Annäherung. Sie fand am 10. Juli statt. Wenige Tage vorher hatte Sir Edward Grey im Parlament erklärt, man beschliefte keinen Vertrag oder noch eine Konvention mit der russischen Regierung zu schließen. Der Versuch ist schon längst gescheitert, habe aber erst jetzt zur Ausführung gelangen können. Trotzdem tröste es zu, daß er ein politisches Ergebnis haben werde. In den Zeitungsberichten der beiden Monarchen wurde ausdrücklich hingewiesen auf die tatsächliche politische Tragweite ihrer Uebereinstimmung, wenn auch die Abmachungen einen beschränkten Charakter hätten. König Edward sprach von der „befriedigenden Regelung einiger wichtiger Zukunftstragen in freundschaftlicher Weise“. Er wurde begleitet von dem sächsischen Unterstaatssekretär Charles Hardinge. Dieser und der russische Minister des Auswärtigen, Komoloff veröffentlichten ein amtliches Communiqué, in dem erklärt wurde: die beiden Minister hätten sich von neuem von dem gegen-

seitigen Wünsche Englands und Englands überzeugen können, mit allen Mächten die besten Beziehungen aufrecht zu erhalten und keine von ihnen über ihre Ziele zu beunruhigen, sei es hinsichtlich der Spezialabkommen oder der allgemeinen Politik der beiden Mächte. Beides könne nur zur Aufrechterhaltung des Friedens beitragen.

Diese Erinnerungen dürften zeigen, daß nicht eben ein deutschfeindlicher Mann der Nachfolger Komoloffs wird; wir wissen daher nicht, ob der Wechsel die Beachtung verdient, die er, wie mitgeteilt, hier und da zu finden scheint. Auch Hardinge stammt aus den Kreisen um Edward VII., den er auf allen seinen Reisen begleitet hat, als er zum ersten Mal Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes war.

Der „Economist“ über die Kriegslage und ihre Aussichten.

Der „Economist“ vom 6. Mai führt aus: Wenn man die Kräfte auf ein oder zwei wichtige Punkte konzentriert hätte, läßt sie in zahlreichen Expeditionen zu verfallen, wenn man mehr Wert auf die Güte als auf die Menge der Truppen gelegt hätte, und wenn man seit August 1914 mit richtig verstandener Sparsamkeit vorgegangen wäre, dann bestände sich Großbritannien mit seinen Bundesgenossen jetzt im Stande entschiedener Ueberlegenheit, wenn es vielleicht auch nicht in der Lage wäre, Deutschland militärisch zu erdrücken und jahrelang zu knechten, wie Napoleon es einst mit Napoleon fertiggebracht hat. Es legt die Dinge liegen, darüber ist noch die Deutschen behaupten, irgend ein endgültiges Ergebnis erreicht zu haben. Nach wie vor tobt der Hauptkampf an der Schützengrabenslinie von der Nordsee bis zur Schweiz, und alle Opfer auf beiden Seiten, die Anwendung aller technischen Erfindungen haben eine wesentliche Verfestigung der Linie in 15 oder 16 Monaten nicht bewirken können. Aber in dieser Zeit haben Deutschland, Frankreich und Großbritannien Tag für Tag zu Tausenden die Blitze ihrer Jugend begraben müssen oder zu Irvalden gemacht. Dies ist ein schmerzlicher Gedanke, der geradezu mechanisch fortgeht. Die Erfahrungen der Deutschen bei Verdun zeigen erneut, daß an der ganzen Westfront die Verdrängungskämpfe fester und unüberwindlicher sind als je. Das moderne Schützengrabensystem und die ganze Artillerieverfestigung ist eben mehr und mehr eine Wissenschaft geworden. Trifft kein unparteiischer Zusammenbruch ein, so ist eine wichtige und unbillige Verschiebung der Lage keine weniger als je denkbar.

Wang ähnlich liegen die Verhältnisse an der Ostfront von Riga bis nach Rumänien. Ebenfalls ist eine wesentliche Verfestigung an der österreichisch-italienischen Front seit Beginn des Kampfes festzustellen. In anderen Teilen der Welt haben allerdings Erfolge und Misserfolge, Rückschläge und Rückschläge, Eroberungen und Uebergaben stattgefunden. Aber auch diese Ergebnisse hätten, selbst wenn sie einseitig gewesen wären, die allgemeine Lage kaum beeinflußt. Sie sind unwichtigere Zwischenfälle. Den Erfolgen Deutschlands und Österreichs in Polen, den belgischen Provinzen und Serbien gegenüber stehen keine Verluste der Kolonien. Während die Mittelmächte nach wie vor auf eroberten Gebiet kämpfen, verliert die Türkei erhebliche Teile ihrer asiatischen Besitzungen, wenn auch die unmittelbare Bedrohung Konstantinopels geschwunden ist. Es hat den Anschein, daß die wirtschaftliche Erschöpfung oder militärische Abnutzung auf beiden Seiten in gleicher Weise den Frieden diktiert. Das sieht man langsam ein; lassen doch die Reden von Bethmann und Komoloff gegenüber der Zeit vor 14 Monaten eine wesentliche Veränderung erkennen. Gegenüber dem Standpunkt der „Times“, wir sollten unseren Erfolg durch zu frühe Offensive nicht aufs Spiel setzen und abwarten bis wir die Uebermacht an Zahl und Bewaffnung hätten, um einen entscheidenden Sieg beschleunigen, gleichviel ob dies 1916, 1917 oder 1918 möglich sei, muß der Nationalökonom und Statistiker die finanzielle Lage prüfen und erklären, was er über die Lage denkt, falls der Krieg unter Fortsetzung der gegenwärtigen Aufgaben ein, zwei oder drei Jahre länger dauert.

Lloyd George über Englands Lage.

London, 19. Mai. (B.Z. Nichtamtlich.) Bei der zweiten Sitzungsperiode des Finanzkomitees behandelte der Finanzminister die allgemeine Finanzlage und sagte: Die gegenwärtige Lage unserer Finanzen hat nach einer beispiellosen Störung des Betriebes, die Kraft der Nation gezeigt. Wir besorgen die Einnahmen von 200 auf 500 Millionen Pfund. Kein anderes Land hat gleiches versucht und konnte gleiches versuchen. Der Minister stellte das Vorgehen Englands, das 300 Millionen Pfund neue Steuern erhebt, dem Vorgehen Deutschlands gegenüber, das 25 Millionen Pfund erhebt. Er sagte: Wenn wir unsere Hilfsquellen überanstrengen hätten, würde eine Abnahme der Steuererträge vorhanden sein. Aber das ist nicht der Fall, da die gegenwärtigen Einnahmen den Vorkriegsstand weit übersteigen. Über den kommerziellen Wiederaufbau nach dem Kriege sagte er, niemand könne sagen, welches die Grenzen der möglichen Einkommen ist. Ein Teil des Hauses meinte, daß das Werk des Wiederaufbaues dem Zufall überlassen bleiben sollte.

Niemand glaube, daß man eine Politik des laissez faire verfolgen könne. Es sei gemeinsame Anschauung, daß die Regierung helfen, organisieren, unterstützen und darauf sehen müsse, daß die wichtigsten Industrien erhalten bleiben und daß die Industrien, die man bei Kriegsausbruch nicht besitzen habe, die aber von vitaler Wichtigkeit seien, nicht wieder gemolmt werden dürfen, sondern erhalten werden müssen, soweit sie für das volle Leben der Nation wesentlich seien. Weder jetzt noch in Zukunft werde er sich genau an die Richtlinien gebunden erachten, die er vor dem Kriege für die Zukunft hatte. Er forderte das Haus auf, mit neuen Gesinnungen an die neuen Probleme heranzutreten und sie ohne Vorurteil zu erörtern.

Hinsichtlich der Pariser Konferenz lehnte er es ab, eine Erklärung abzugeben, doch versicherte er dem Haus, daß Vertreter der Regierung an der Konferenz hingenommen würden, doch durch nichts gebunden. Sie würden hingenommen frei und nur in der Absicht, zu leben, wie das gemeinsame Interesse am besten gefördert würde und die Alliierten und die Engländer selbst in Zukunft zusammen machen und gebilden könnten. Der hervorragende Zug des Budgets in diesem Zusammenhang sei die Werthmässigkeit, mit der es im Haus und im Land aufgenommen worden sei. Der Minister fuhr fort: Wir hatten riesige Anstrengungen für Flotte und Meer zu machen.

Aber nicht weniger wichtig als diese, nicht allein für den Erfolg unserer Operationen, sondern auch für den Erfolg unserer Alliierten, war die finanzielle Stärke und die Beständigkeit der Hilfsquellen dieses Landes. Wer die deutsche Presse verfolgt, wird sehen, daß sie in den finanziellen Hilfsquellen Englands ein Maß für die Widerstandsfähigkeit der alliierten Nationen sieht. Ich glaube, schloß der Minister, daß bei dieser großen Last, die zu tragen war, die Volkstimmung die Möglichkeit gab, die Last mit aller Bereitwilligkeit und gutem Willen zu tragen und daß man nach fast zweijährigem Krieg verhältnismäßig leicht eine Steuerlast trägt, die irgend einem Schatzkanzler vor verhältnismäßig wenig Jahren ungläublich vorgeschlagen wäre, und daß unsere finanzielle Lage, anstatt mit der Kriegsbauern schwächer zu werden, immer stärker wird, mit der Entfaltung, die wir gewinnen, mit dem Vertrauen, das wir erworben haben, und mit der Leistung, die wir durch unsere Anstrengungen erlangen.

Die allgemeine Wehrpflicht in Neu-Seeland.

c. B. Schweiz. Grenz. 19. Mai. (Preis-Zel. 3. K.) Die Badische Nachrichten melden aus London: Eine Depesche aus Wellington berichtet, daß das Projekt der allgemeinen Wehrpflicht in den nächsten 14 Tagen dem Parlament in Neu-Seeland vorgelegt werden würde. Der Premierminister erklärte, er sei entschlossen, die Forderung zur Pflicht zu tun. Es würden nur die unentbehrlichen Beamten und Industriearbeiter vom Dienst befreit werden.

Der österreichische Vorstoß in Südtirol. Der italienische Bericht.

Rom, 19. Mai. (W. Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 18. Mai: Im Adamello-Gebiet machten unsere Truppen reiche Beute an Waffen, Munition und Material, das vom Feind am Col Topete und Col Fargarida zurückgelassen worden war. Am 17. Mai belagerten unsere Alpentruppen die Eroberung des Stammes nördlich Jagerida bis zum Natschberg. Am 17. Mai belagerten unsere Truppen die Eroberung des Stammes nördlich Jagerida bis zum Natschberg. Am 17. Mai belagerten unsere Truppen die Eroberung des Stammes nördlich Jagerida bis zum Natschberg.

Im Jagerida-Gebiet erneuerte der Gegner gestern mit zahlreichen starken Patrouillen die Beschießung unserer Linie auf der Jago-Loca. Daraus resultierten noch fünf heftige Angriffe, die wiederum unter blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Im Abschnitt zwischen dem Terragnolatal und im Hoch-Adige bewerkstelligte das feindliche Artilleriegeschwader ohne Unterbrechung gegen die Stellungen unserer Hauptabwehrstellungen an. Wir wiesen Angriffe ab, die hintereinander im Tale von Pese-grino, im Abschnitt von Marzobato, im Fedaio-Pass (Hoch-Adige) und im Hoch-Cordevole unternommen wurden. Am 18. Mai erfolgte die Tätigkeit der Artillerie. Im Abschnitt von Montebelluna eroberten unsere Truppen in einem glänzenden Angriff ein vom Feind bei dem Kampfe vom 16. Mai genommenes Schützen-gewehr zurück.

Giolitti kommt nach Rom.

c. B. Schweiz. Grenz. 19. Mai. (Preis-Zel. 3. K.) Die Badische Nachrichten melden aus Mailand: Der Abenteurer berichtet aus Turin, daß Giolitti mit Bestimmtheit beim Wiederauftritt der Kammer nach Rom kommen wird. Die beiden Konferenzen Giolittis mit dem König haben am 10. und 12. Mai stattgefunden.

Offensive der Entente vor Saloniki?

c. B. Schweiz. Grenz. 19. Mai. (Preis-Zel. 3. K.) Die Badische Nachrichten melden aus Mailand: Von Saloniki wird den Mailänder Blättern das Beginnen der Offensive durch die Entente-Truppen gemeldet.

König Konstantin verhandelt mit Vertretern der Zentralmächte

c. B. Schweiz. Grenz. 19. Mai. (Preis-Zel. 3. K.) Die Badische Nachrichten melden aus Athen: Der Benelux-

parteie nahestehenden Organe deuten an, der König Konstantin habe sich im Automobil über Florina nach der albanischen Grenze begeben, wo er mit sehr autoritativen Persönlichkeiten aus dem Lager der Zentralmächte konferiert habe.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 19. Mai. (W. Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht: An der Front und im Abschnitt von Hankin keine Veränderung.

Im Kaukasus hörten wir im Abschnitt von Vitlis durch unser Artilleriefener mit Schanzarbeiten beschäftigte feindliche Truppen. Am 15. Mai griff der Feind in Stärke eines Regiments zu später Stunde unsere östlich der Orttschaft Agnos und westlich Sena aufgestellten Abteilungen an. Der Kampf dauerte bis Mitternacht. Der Angriff des Feindes scheiterte. Am 16. Mai erhielt der Feind ein Bataillon Verstärkung und erneuerte den Angriff. Der Kampf dauerte bis Mittag. Schließlich wurde der Gegner gezwungen sich zurückzuziehen. Er erlitt schwere Verluste und hinterließ eine Anzahl Gefangener, Waffen und Munition.

Angriffe des Feindes am 16. Mai an vier Punkten gegen unsere Stellungen auf dem Berge Firret Tepe, 40 Kilometer östlich der Orttschaft Baiduri, sowie gegen unsere Stellungen bei Ad Dagh, 10 Kilometer südlich des genannten Berges, wurden sämtlich mit ungeheuren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Im linken Flügel am Küstenabschnitt beschäftigte sich der Feind mit Befestigungsarbeiten.

Am 16. Mai nachmittags feuerte ein feindliches Nachschiff in der Umgebung von Tschesme an der Küste von Smyrna einige Geschosse wirkungslos ab und zog sich dann zurück. Auf einem feindlichen, an der Küste der Insel Keuken gestrandeten Monitor rief das Feuer unserer Artillerie einen Brand hervor. Es ist nur noch das Bord vorhanden.

An der übrigen Front keine Veränderung.

Der Kampf um Aegypten.

London, 19. Mai. (W. Z. Nichtamtlich.) Amtliche Meldung. In Aegypten führte eine britische Abteilung von Australier und Neuseeländer eine erfolgreiche Operation gegen den Feind bei Bahou und Mogeibro durch. Der Feind leistete keinen Widerstand und floh. Es wurden 36 Kamel und eine ansehnliche Menge türkischer Munition erbeutet und das Lager zerstört.

Mitteleuropa. Ein Donau-Oder-Kanal.

Wien, 19. Mai. (W. Z. Nichtamtlich.) Eine Abordnung unter der Führung des Bürgermeisters Dr. Weiskopfner und des Präsidenten des Zentralvereins für Flug- und Kanalschiffahrt Dr. Ruz hat dem Handelsminister eine ausführliche Denkschrift überreicht, in der die Forderung vertreten und begründet wird, daß die Regierung den Bau des Donau-Oder- und Weichselkanals mit einem Stützkanal nach Brünn im Anschluß an das deutsche Wasserstraßennetz mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln fördern möge.

gründet wird, daß die Regierung den Bau des Donau-Oder- und Weichselkanals mit einem Stützkanal nach Brünn im Anschluß an das deutsche Wasserstraßennetz mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln fördern möge. Im Laufe der Besprechung wies Dr. Ruz auf die militärische Bedeutung des Donau-Oderkanals und besonders auf die Forderung eines billigen Verkehrsnetzes für die Versorgung mit Lebensmitteln und auf die Rohstoffbeschaffung hin. Von besonderer Bedeutung sei die Frage auch mit Rücksicht auf die zukünftige Gestaltung des Wirtschaftsverhältnisses Österreichs zum Deutschen Reich. Der beabsichtigte Bau des deutschen Rhein-Donau-Kanals würde, wenn gleichzeitig nicht auch der Bau des Donau-Oderkanals in Angriff genommen werde, eine größere verkehrswirtschaftliche Benachteiligung der österreichischen Südbahn-Länder bedeuten. Der Handelsminister erwiderte, daß die Kanalangelegenheit bereits wiederholt seitens der Regierung eingehend beraten worden sei, auch während der Kriegszeit, doch sei eine abschließende Stellungnahme der Regierung zur Zeit nicht möglich. Der Minister betonte, daß im Kriege jede wahrhaft produktive Aktion auf die Beobachtung der Regierung rechnen dürfe. Er wies aber darauf hin, daß nach dem Abbruch der Staatsbankrott mit der größten Evidenz geführt werden müßte.

Deutsch-österreichische Forderungen zur Frage: Mitteleuropa

stellt Prof. E. Lehmann in 8. Heft der deutsch-österreichischen Zeitschrift „Deutsche Arbeit“ (Prag) auf. Er schreibt: Die Weltkriegsergebnisse der Deutschen außerhalb Mitteleuropas und in Übersee legen den Gedanken nahe, allenthalben auf der Erde die deutschen Vorkolonien nach Schutzvereinbahrung völkischer Selbstbestimmung zu sammeln: man braucht nur an die Berichte über die Deutschen in Kanada, in Australien, in Indien zu erinnern. Damit ist aber ein neuer Grund gegeben, Reichsdeutschland selbst schutzvereinbahrungsmäßig zu organisieren, weil es nur so reindölkische Stellen erhält, die den Schutzvereinbahrungsbewegungen der Vorkolonien mit vollem Verständnis zur Seite stehen und den ausgleichenden Mittel- und Sammelpunkt einer kommenden deutschen Weltbewegung bilden können. Das wäre dann — wenigstens scheinbar — ein Endziel unseres völkischen Schutzbewusstseins.

Für Mitteleuropa handelt es sich also darum: wenn wir jetzt instand sind, unsere offenen Ost- und Westfronten durch die vereinigte Heeresmacht der verbündeten Staaten zu sichern — werden wir es auch vermögen, in künftigen Friedenszeiten genügend völkisch zusammenfassende und völkisch bindende, zugleich aber nach außen abgrenzende Kräfte zu entwickeln, um nicht neuerdings bei dem wieder einsetzenden Durchgangsverkehr Abschraubungs- und Abdrückungserscheinungen aller Art zu erleiden? Wird es gelingen, unter Mitwirkung der besten und eigensten Bewegung Deutschösterreichs unter dem Weltkriegshervorgehenden Gesamtvolk so sehr mit dem reindölkischen Geist zu versehen, daß alles, was die deutschen Stämme auf Mitteleuropas freiem Raum an Arbeit leisten und an Leben schaffen, uns alle zugleich immer inniger und fester zur Volkseinheit im höchsten Sinne verbindet?

vielleicht ist das ein zu hohes Wort für ein niedriges Gefühl: die Geschicklichkeit. Triffst sie um so tiefer, weil wir in einer Welt hoher harter Gefühle leben, weil alles was uns und in uns größer, heiliger ist als sonst? Wir möchten die Liebe und den Glauben festhalten, die uns durch diese Zeit voll Blut und Tränen tragen, und fühlen dies kostbare Bestium unserer Seele erstarken unter dem Giftschmerz dieses Dasses. Denn gelte dir auch dies: du wirst getroffen, durch diese Weile der Entstellung und Verleumdung, durch diese schmerzvolle, listige Herabsetzung. Ich habe versucht, ihnen standzuhalten, mich „abzuhärten“. Ich habe französische und englische Zeitungen gelesen, die Schrift der Dichter, Professoren und das Journal de Genève. Ich wollte nicht feige die Augen zusammenkneifen, ich wollte lernen, gleichmäßig zu werden. Das gehört nun einmal dazu. Doch sie sind schamlos — roh und lebensfeindlich oder unter der glatten Maske einer niederrückigen „Vornehmheit“ — einmal, wenn dies alles Geschick geworden ist, wird der giftige Damm über Häben und Tiefen sich bereichern und das Grobe wird doch groß sein.

Aber ich werde nicht hart und unempfindlich gegen dies Verwunden wollen. Ich fühle diesen Wunden, herbeiführenden Willen wie einen dunklen, peinigenden Schatten in der kalten Luft, unter der auch ein Völkertumpe gefasst werden könnte — mit stehendem Schwert, vom Helm zu Helm.

Ich habe es auch anders versucht. In guter, geistvoller Gesellschaft gleiches mit gleichem erwidert. Wenn die Dignität Migen und Writen und man in triumphierender Heberarbeit seines Volkes Stärke an den Schwächen des

Unsere bulgarischen Gäste.

Frankfurt a. M., 19. Mai. (W. Z. Nichtamtlich.) Der Oberbürgermeister erhielt folgendes Telegramm: Beim Verlassen der schönen Stadt Frankfurt möchte ich Ihnen auch im Namen meiner Kollegen von der bulgarischen Sobranje unseren verbindlichsten Dank für die uns anlässlich unseres Besuchs erwiesene überaus liebenswürdige Gastfreundschaft ausdrücken. gez.: Dr. Montjaksloff.

Frankfurt a. M., 19. Mai. (W. Z. Nichtamtlich.) Die bulgarischen Sobranje-Abgeordneten sind heute vormittags 8 Uhr 5 mit dem jahrgangsmäßigen D-Zug nach München abgereist.

Schiffszusammenstoß.

Marseille, 19. Mai. (W. Z. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Der Dampfer „Harmonie“ ff. von Oan kommend, am 17. Mai 20 Seemeilen von Cap Soret mit dem italienischen Dampfer „Genova“ zusammengestoßen und gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet. Fahrgäste befanden sich nicht an Bord.

Die spanischen Opfer der Suffez.

c. B. Schweiz. Grenz. 19. Mai. (Preis-Zel. 3. K.) Die Badische Nachrichten aus Barcelona melden, daß König Alfonso durch seinen Generaladjutanten dem deutschen Vorkolonien seinen Dank für die prompte Beilegung der spanischen Opfer auf der „Suffez“ aussprechen lassen.

Helfferichs Nachfolger.

Dr. Rheinboldt bleibt in Baden.

Wie wir von durchaus zuverlässiger Seite erfahren, bekräftigt es sich, daß an den Leiter der badischen Staatsfinanzen Dr. Rheinboldt der Ruf als Reichssekretär ergangen ist. Es scheint jedoch festzustehen, daß sich Dr. Rheinboldt verpflichtet fühlte, seinen badischen Ministerposten, von dem man ihn in Baden sehr ungern hätte scheiden sehen, in einer so wichtigen und ernsten Zeit nicht zu verlassen. Ueberdies erhält der Entschluß Dr. Rheinboldts, auf seinem badischen Posten zu verbleiben, durch die Berliner Nachrichten, daß Helfferich Reichssekretär bleiben werde, eine indirekte Bestätigung.

Einige Berliner Blätter machen sich das Vergnügen noch ein paar Namen für den erledigten Posten zu nennen. Es ist wohl nicht nötig sich an diesen Meinungen zu beteiligen. In untrühter Seiten nimmt man es als sicher an, daß Herr Helfferich nunmehr ins Reichsamt des Innern übersteht. Wenn die Geburtdaten diesmal etwas länger dauern als die Angelegenheit in diesen Verhältnissen doppelt nervösen Publikums das ertragen mag, so liegt das außer an den Verhandlungen über die neuen Steuern wohl daran, daß sich bei der Beilegung des Schicksals des Reichs einige Schwierigkeiten ergeben haben mögen.

Badische Politik.

Aus der nationallib. Partei.

Wie die „Heidelb. Zeitung“ erzählt, hat Herr Professor Dr. Ouden, der schon Ende März dem engeren Ausschuss des Heidelberger Nationalliberalen Vereins seinen bevorstehenden Rücktritt vom Reich anzeigte, sein Amt als Vorsitzender nunmehr formell niedergelegt.

Die Bürde des Hasses.

Dem Buche „Weit hinter den Schützengraben“ von Gertraud Bäumer entnehmen wir mit Entsetzen des Lesers gegen Diederich in Vena folgenden Abschnitt:

Januar 1916. Heute steht in der Zeitung, es sei durch einen Krüsenbefehl das „Kriegsministerium“ mit den feindlichen Schützengräben verboten. Klügerlich wird erzählt, wie sich in einem Schützengraben in Krus England und Deutsche am 25. Dezember beinaht und Weichenle gemacht haben — eines von diesen vielen kleinen Weichenle außer Kraft gesetzter Feindschaft, die in den letzten Wochen Feldpostbriefe und Zeitungen füllten.

Ein anderer Gedanke fällt mir ein: ein junger deutscher Professor, jetzt Ortstommandant in einem französischen Dorf, erzählte, wie ein kleiner französischer Knabe, den er bedauerte, an der Hand nahm und zu seiner Mutter führte und wie sie die Soldaten bei sich bewachte, nicht aus Verachtung, wie manche andere, sondern weil ihre Kinder ein Herz zu den Ortstommandanten gefast hatten.

Ein junger Zug von solchen Begebenheiten, sind sie andere nach sich ziehend, hebt sich über die Schmelze der Erinnerung, und gleich hebt und wehmütig führt durch die Bilder von Rauch und Blut und Tod, die die Seele erfüllt.

Ja, gelte es dir, arme Seele, daß du die kleinen Weichenle vor der Liebermüdigkeit der Feindschaft sammelst mit der seligen Begier, mit der du als Kind auf dem mitternächlichen Boden leitest und die ersten herabgehenden, krumm

stehenden Schneeflocken hervorlambdest. Gelte, daß jede neue Blüte, die der feindbare Boden dir öffnet, eine Stunde deines Tages freudlich durchschaut. Gelte dir, wie hart du trugst an der schweren, schweren Last des Hasses!

Vielleicht bin ich zu klein und zu schwach für diese gewaltige Zeit? Hundertmal habe ich mir selbst untrüht gegeben: rüchelig, sentimental, sozialistisch. Der Herr kommt in Sturm — kannst du die Verlichkeit und Lebenskraft des Sturmes nicht fassen?

Aber die Seele hat ihre Gegenrede: Es ist ja nicht der Kampf und der Tod, der auf mir lastet.

Die Höhenmatten unseres Landes, die Strategie der Führer, die klugen Pläne unserer Untereinheiten — da ist nichts in meinem Gefühl, was mir den Stolz, die Siegesfreude verbietet, und meine Seele fühlt sich frei und rein dabei. Wir messen uns, Volk gegen Volk, Faust gegen Faust, Intelligenz gegen Intelligenz, Leben gegen Leben, jeder mit dem gleichen Entschluß, jeder um den gleichen Preis. Da ist nichts, was das Gefühl beleidigt und verwundet. Im Gegenteil: es lebt stolz und eifrig die Größe des Krieges, der das Kleinerliche an Willen, Eingabe, Selbstüberwindung, an geistiger Kraft und Leistung von unserem Volke erzwingt. Es kommt sich mit in der klügeren Luft dieses unerschrockenen Weltkampfes. Es ist beglückt, sich dazu rechnen zu dürfen, Partei zu sein, mitzubekommen, innerlich und äußerlich, zu dem einen klaren, demgegenständlichen Ziel: Sieg.

Aber etwas kriecht wie ein Gift in diesen feindlichen, quellbaren Stolz. Etwas bringt in die Seele und wackelt sie bluten wie von dem Speer des Antikrist: der Doh — oder nein,

in Amerika wohnenden Deutschen bildet die in New-York gegründete „Deutsche Amerikanische Generalschule“, die zur Erleichterung eines Waisenheims in Yale die nötigen Gelder durch freiwillige Beiträge zusammenbringen will.

* Eine billige Volksnahrung besitzt die Stadt Offenburg in Form von Weichbrotzwecken. Die Bestandteile sind: Weizenmehl, Backpulver, Zucker, gelbe Mägen, Kartoffeln und Reis. Das Gemisch ist in Paketen zu je 100 Gramm verpackt. Ein Paket kostet 35 Pf. Kocht man das Gemisch mit Mehl und weichen Kartoffeln in einem Topf, so erhält man für billiges Geld ein sehr schmackhaftes und äußerst nahrhaftes Essen. Mehl und Kartoffeln müssen zu kleinen Stücken geschnitten werden. Eine Maßzeit für 6 Personen berechnet sich wie folgt: 200 Gramm Weichbrotzwecke (2 Pakete) 70 Pf., 2 Pfund Kartoffeln à 6 Pf. = 12 Pf., 1/2 Pfund Mehl à 1.50 = 1.50 Pf., zusammen 2.17 Pf. Somit stellen sich die Kosten auf nicht 37 Pf. pro Person. Durch Verringerung der Fleischmenge ermäßigt sich der Preis entsprechend. Das Ganze ergibt eine Menge von 3 Liter. Bei der Probe für 6 Personen blieb noch 1/2 Liter übrig und jeder erfrischte gefastigt zu sein. Statt Weizenmehl kann auch Roggenmehl genommen werden. Zur Zeit kann derjenige, dem es auf einige Pfennige Mehrlöhne nicht ankommt, den Geschmack durch Zugabe von einigen Spargeln verbessern.

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 18. Mai. Das Mitglied des Bezirksausschusses von Rotten Kreuz Grießer in Kirchheim lernte seinen 70. Geburtstag. Rector Grießer gründete 1888 die Semstaltkolonne in Kirchheim, als deren Rector er bis heute noch tätig war. Seit dem Tode des Herrn Dr. Bauer bestreitet Grießer das Amt eines Hauptvorsitzenden des Militär-Bezirksverbandes, nach dem er lange Jahre zuvor selbstbestimmter Vorsitzender war. Herr Rector Grießer ist auch ein treues Mitglied der national-liberalen Partei, für welche er 1905 im Bezirke Heidelberg-Biesloch zum Landtag kandidierte, und ein ebensolches Mitglied des badischen Lehrervereins.

Heidelberg, 18. Mai. An die Tagung des Deutschen Bühnen-Vereins schloß sich vorgestern Abend ein Festessen im Schlosshotel, an dem auch die Spitzen unserer höchsten Behörde unter Führung des Herrn Oberbürgermeisters, Dr. Wala, teilnahmen. In der auf prächtigste geschilderten Festtafel konnte die Vermählung des Schlosshotels zeigen, was sie bei diesen schweren Zeiten zu leisten vermag. Sie hat auch vor diesen kritischen Wöden ihre Probe auf das glanzvolle bestanden.

Von der Bergstraße, 17. Mai. Die kleinen farbigen bescheidenen Kirchenorgane berichten einen mittelgroßen Extra. Während auf den Höhen der Bergstraße zum Teil gering ist, weil die Höhe unter der Höhe gelegen hat, weichen in den Tälern die Räume oft so stark ab, daß sie künstlich geheizt werden müssen. Während Birnen und Steinobst nur eine Mittelernte, Meißel eine etwas bessere Ernte verzeichnen, läßt sich für Aprikosen und Pfirsiche ein ausnehmend günstiges Ergebnis erhoffen, falls das Gas weiter vorwärt. Der Stand der Frühkartoffeln ist durchweg als günstig zu bezeichnen.

Spitzenberg (A. Offenburg), 18. Mai. Im Renshale auf der Freyherdsbader Straße geriet der 16-jährige Sohn des Handelsmannes Köhler von hier unter dem schwer beladenen Lastwagen und wurde getötet.

Uffelen, 18. Mai. Dieser Tage fand ein allgemeines Landwirt-Kinder-König und seine Oberfrau Magdalena geb. Sommer das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Freiburg, 18. Mai. In der Nacht zum 17. d. M. hat sich ein barchantierter Kaufmann, der wegen Urkundenfälschung verhaftet worden war, erhängt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Köln, 17. Mai. In der Generalversammlung des Kölner Haus- und Grundbesitzervereins teilte der Vorsitzende mit, daß durch Rundfragen an Besitzer von 188 Hausgrundstücken festgestellt ist, daß folgende Verluste von Beginn des Krieges bis Ende 1915, umgerechnet auf sämtliche Wohngrundstücke der Stadt Köln (mit Ausnahme von Villen und Weiden) entstanden sind: durch Mietminderungen 15 Millionen Mark, durch Verheben von Wohnungen 15 210 000 Mark, durch Erhaltung von Mieten 2 760 000 Mark, durch Mehrerwerb für Hypotheken 2 400 000 Mark, zusammen rund 36 Millionen Mark. Diese gewaltigen Verluste habe der Kölner Hausbesitzerverein folgende auf sich nehmen müssen. Für Mietminderungen habe die Stadt Köln monatlich 25 000 Mark bereit gestellt.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 18. Mai. Strafkammer II. Vorsitzender: Landgericht-Direktor Dr. Schiller.

Ergebnis der zu Kriegszeiten doppelt wirksamen Einsätze der Schulintelligenz, die zeigen sich wieder in der heutigen Sitzung. Im ersten Falle hatten sich vier junge Juristen von 17 und 18 Jahren der Schüler Wilhelm G., die Rentierpater Karl S. und Robert R. und der Journalist Johann W. wegen Diebstahls, Hehlerei und Betrug zu verantworten. Zwei der Straftaten gingen an Einigungsab. Karl S. erhielt am 14. Januar 18. J. Frau Anna Obenwald, die sich auf dem Heimweg vom Theater befand, die Handtasche, die zwei Schüsseln und einen goldenen Ring enthielt. Der Frau blieb nur der Tragenarm am Arm. Am die gleiche Zeit fiel in der Werberstraße der Angehörige Robert R. die schätzvolle Frau Beringer an und riß ihr die Handtasche weg. Dabei stieß sie diese auf ein Leuchtmittel und das Portemonnaie mit 46 Mark Inhalt fallen heraus. Als die Frau sich bückte und den Leuchtmittel aufhob, sprang ein Durcheinander

und ergriff das Portemonnaie. Frau S. glaubte, er wolle ihr gefällig sein, aber es war ein Spielzug des Taschendiebes, er sprang gleichfalls davon. Weiter haben die Juristen auf einem Vergeplag der Deutschen Petroleumgesellschaft vier Straftäter, aus einem Auswärtigen bei Mander, dessen Glasflaschen sie einführten, ihnen im Werte von 36 Mark und in der Reichsstraße ein Fahrrad gestohlen, das unter folgender Angabe über das Eigentumsrecht veräußert wurde. Die beiden Straftäter, Karl S. und Robert R., wurden je je acht Monaten, Johann W. zu fünf Monaten und Wilhelm G. zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

* Aus dem Schöffengericht. Im Januar liefen bei der Polizei Klagen über die Beschaffenheit der von Milchhändlern Hermann Schuler, Langenstraße 74, verkauften Milch ein. Es wurde eine Probe aus dem Kännchen einer Kundin entnommen. Die Prüfung ergab, daß die Milch den bezirklichen Vorschriften nicht entsprach. Um der zu erwartenden Klagen, daß beim Ausdampfen des Kännchens durch die Kundin Wasser in demselben geblieben sei (die, wie in letzter Zeit üblich, auch wirklich von Schuler ins Tassen gefüllt wurde) zu begegnen, sah sich der Offiziant am übernächsten Tage das Kännchen vorher an, begleitete das Kind, das die Milch abholte, bis zur Ladentür und entnahm sofort eine Probe der von Schuler abgegebenen Milch, die das gleiche wässrige Bild zeigte. Schuler wollte in der Verhandlung von nichts wissen, nur das er gefandt er zu, Milch die bereits im Oktober beanstanden wurde, etwas entnommen gehabt zu haben. Nach dem Gutachten des Herrn Dr. Gumbler wiesen die drei Milchproben Milchprobe von 26.1 bis 27.9 auf und einen Fettgehalt von 2.8 Prozent und 2.9 Prozent, während gute Milch 2.9-3.4 Milchprobe hat und mindestens 3 Prozent Fett enthalten muß. Trotz Bezeugens wurde Schuler wegen Nahrungsmitteleißenung im Zusammenstreffen mit Betrag zu 14 Tagen Gefängnis und zweihundert Mark Geldstrafe verurteilt, die mitangelegte Ehefrau, die gefälschte Milch an die Kundin abgab, wegen fahrlässiger Milchfälschung zu 10 Mark Geldstrafe und die Kosten.

Kommunales.

Baden, 18. Mai. Der Bürgerausschuss stimmte dem Vorschlag, der die Vergebung einer Umlage von 40 Pf. vorschlägt, zu. Die Oberbürgermeister Alfried in einer Rede über die finanzielle Lage der Stadt ausführte, haben sich die Ausgaben vermindert, besonders durch den nur in beschränktem Maße durchgeführten Schulbetrieb und durch geringere Aufwendungen für Wege und Straßen. Während der Sitzung wurde ein Antrag auf Erhöhung der Hundesteuer von 20 auf 40 Mark eingebracht. Da die gegenwärtigen Vorschläge einer solchen bedeutenden Erhöhung widersprechen, beschloß der Stadtrat, hinsichtlich der Hundesteuer auf 24 Mark festzusetzen.

Charlottenburg, 17. Mai. Bei dem umgehenden Andrang während des ersten Versuches der Speisung durch schwere Klagen ist es nicht möglich gewesen, die Klagen, wie beabsichtigt, auf der Straße stattfinden zu lassen. Es sollte verfahrensweise nur eine Menge von 600 Litern Speise herausgegeben werden. Die Bevölkerung hatte sich zu Tausenden angeammelt. Es kann daher bis auf weiteres die Speisung in dieser Weise nicht stattfinden. Der Magistrat wird schleunigst für andere Regelung dieser Angelegenheit die nötige Vorkehrung treffen.

Letzte Meldungen. Irland.

London, 19. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des kaiserlichen Bureaus. In der königlichen Untersuchungskommission über den Zustand in Irland als Untersuchungssekretär Matthew Nathan eine Erklärung vor, in der die Arbeiten der heute geschickt wird, die Rechnung und der irischen Parlamentarier feindlich gegenüberstanden und die sogenannten irischen Freiwilligen organisierten. Von 180 000 nationalitätlichen Freiwilligen, die ursprünglich irischen, hatten sich 11 000 an die unloyalen irischen Freiwilligen angeschlossen. Die Anzahl der letzteren seien bei Beginn des Krieges auf 15 200 gesunken worden, wovon weniger als 3000 sich in Dublin befanden. Die sogenannte Bürgerarmee, die in Dublin ungefähr 3000 Mann stark gewesen sei, müsse man noch hinzurechnen. Die Führer der Bürgerarmee seien für ein gewalttames Aufstehen gewesen; sie wurden dabei von den irischen republikanischen Führern und einer kleinen Gruppe Männer, von denen einige bereits wegen Dynamitanschlägen im Jahre 1883 zu Zuchthausstrafen verurteilt waren, unterstützt.

Das Geld wurde für die Verteilung von aufreihenden Mäthern und zur Verbreitung solcher Schriften, sowie zur Beschaffung heimisch herantreibender Organisations vermandt. Matthew Nathan teilt ferner mit, auf welche Weise die Freiwilligen in den Besitz von Waffen gelangt seien. Viele seien aus den militärischen Einrichtungen gestohlen worden, andere wurden von beurlaubten Soldaten gekauft. Eine Menge Revolver seien von Reisenden im Gepäck verborgen mitgebracht worden. Munition verpackte man sich auf ähnliche Weise.

Das Schicksal unserer Kameruner.

Berlin, 10. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Es hießen sich die Reichsverde, daß die Kamerun

aus Kamerun nach Spanien überführten Deutschen noch nicht veröffentlicht worden sind. Daß der Grund für diese Verzögerung nicht in mangelndem Interesse der zuständigen Behörden, sondern in der Unterbindung des postalisches Verkehrsnetzes (auch telegraphischen) durch die feindlichen Mächte zu suchen ist, ist eigentlich selbstverständlich, soll aber doch, um vielen unbegreiflichen Klagen zu begegnen, ausdrücklich hervorzuheben werden.

Seite ist von der Botschaft in Madrid folgendes Telegramm eingelaufen: „Bei den 5000 eingeborenen Truppen aus Fernando-Po sind 30 Offiziere, 53 Unteroffiziere, 1 Sekretär, 6 Gouvernementsbeamte und 5 Ärzte zurückgeblieben. Außerdem sind folgende nicht transportfähige Kranke zurückgeblieben: 1 Offizier, 5 Unteroffiziere und 2 Soldaten, die anderen Männer seien mit großer Leichtigkeit vorgegangen und hätten mit einer Organisation in Amerika, die sie mit Geld versorgte, in engerer Verbindung gestanden. Es sei nach September 1914 unmöglich gewesen, herauszufinden, wie das Geld nach England gekommen sei.“

Auch aus diesem Telegramm geht wieder hervor, daß gerade die Uebermittlung der Namen immer wieder auf Schwierigkeiten stößt. — Nach der Auskunft einer der kürzest aus Kamerun in Deutschland eingetroffenen Dame kann noch gesagt werden, daß die Verluste an deutschen Menschenleben in Kamerun verhältnismäßig gering und in der Hauptsache bereits genannt sind, so daß weitere Meldungen von Todesfällen kaum noch zu erwarten sein dürften. Auch steht fest, daß die nach Spanien überführten, sowie in die Fernando-Po Zurückgebliebenen sich im allgemeinen wohl befinden.

Sobald Listen eingehen, werden alle Angehörigen, auch ohne besondere Anfragen, unverzüglich amtlich benachrichtigt werden. Auch werden die Listen im amtlichen Kolonialblatt und in der amtlichen Verfassung des Kriegeministeriums veröffentlicht werden. In welcher Nummer dieser amtlichen Blätter die Bekanntgabe erfolgen wird, wird außerdem in der gesamten Tagespresse mitgeteilt werden.

Ein russischer Angriff auf Varna?

Wien, 19. Mai. (Priv.-Tel.) „Abermal“ berichtet aus Mangalia in der Dobrußa: An der Dobrußagrenze mochte man die Wahrnehmung, daß eine russische Flotte mit Wasserflugzeugen in der Richtung auf Varna aufgefahren ist. Man glaubt, daß ein neuer Angriff vorbereitet wird. Einzelheiten fehlen noch.

Die Frühjahrsoffensive der Russen.

Wien, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Wiener Allg. Zeitung“ berichtet aus Kopenhagen: Gerüchte von der Abreise des russischen Jaren an die Front melden, daß auch der Großfürst Nikolaus und der General von mit dem Jaren nach Tarnopol abgereist seien. Militärische Kreise in Petersburg sind der Ansicht, daß die Abreise des Jaren als Vorzeichen erster militärischer Ereignisse angesehen werden und daß die so oft angekündigte Frühjahrsoffensive der Russen nunmehr beginnen werde.

Der russische Bericht.

Petersburg, 19. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Seebericht. Westfront: In den Gegenden von Vulkan (21 km. südlich von Riga), Lina und Lovo-Miesinac, verhielt der Feind, sich unseren Gräben zu nähern, wurde aber durch unser Feuer zurückgeworfen. In den anderen Abschnitten gewöhnliches Geschweh- und Geschützfeuer.

Kaukasus: In der Richtung auf Diobekt Vorhutgefecht.

Norwegen u. die Mandsfrage.

Köln, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Christiania: Die Erklärung des schwedischen Ministers des Äußern Ballenberg in den beiden gesetzgebenden Körperschaften findet in der hiesigen Presse eine sehr verschiedene Aufnahme und Auslegung, je nach der Stellung, welche die einzelnen Blätter zur Mandsfrage einnehmen. So bringt „Dagbladet“ einen kurzen Bericht, in dem es ausführlich, daß der schwedische Minister des Äußern die Mandsfrage als bedeutungslos hingestellt habe. Andere Blätter wie „Morgensbladet“ und sogar „Dagens Tagn“ bestreiten es dagegen.

Der Steuerkompromiß.

Berlin, 19. Mai. (Von u. Berl. Büro.) Die Steuervereinbarung ist gestern Abend in der interfraktionellen Versammlung nunmehr vollständig geworden. Heute früh um 10 Uhr trat eine Redaktionskommission zusammen, die

auf Grund der getriggen Abmachungen die gemeinsamen Anträge der Fraktionen formulieren sollte. Anfangs hatte man schon auf 12 Uhr dann eine Vollendung des Steuerausschusses anberaumen wollen. Aber die Arbeiten der Redaktionskommission zogen sich doch in die Länge und so wurde die Sitzung des Steuerausschusses auf morgen vertagt. Die Beratungen im Ausschuss selbst werden wohl nur sehr kurz verlaufen. Unter den Konservativen gibt es, wie wir hören, den einen oder anderen, der von dem Kompromiß nichts mehr wissen will. Insbesondere soll Herr von Seydebrandt einen äußerst festen Widerstand geleistet haben; dennoch möchten wir annehmen, daß auch diese Dissidenten sich schließlich wenden werden.

Neuwahlen in England.

London, 18. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Der parlamentarische Korrespondent der „Daily News“ meldet: Eine Kommission von Liberalen und unionistischen Parteimitgliedern wurde vor einiger Zeit eingesetzt, um die Aufstellung einer neuen Wählerliste vorzubereiten. Die Aufstellungen neuer Wählerlisten, die jeden Sommer stattfinden, wurde in einem Geheiß des letzten Jahres hinausgeschoben. Der Korrespondent der „Daily News“ bemerkt, die Arbeiten der Kommission seien notwendig, weil neue Wahlen des Parlaments im Herbst nicht unwahrscheinlich seien.

München, 19. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Der Vorsitzende des Westfälischen Gouvernements, Freiherr Clemens Tietzel auf Stedern, ist heute morgen im Alter von 55 Jahren gestorben. Er war lange Jahre Mitglied des Abgeordnetenhauses und wurde vor 3 Jahren in das Herrenhaus berufen.

c. Sonder Schweiz. Grenz, 19. Mai. (Priv.-Tel. z. N.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Mailand: Der italienische Marineminister hatte gestern eine Unterredung mit dem portugiesischen Seefahrer nach dieser Unterredung wurde der Kommandant der portugiesischen Flotte telegraphisch nach Rom berufen.

London, 18. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des kaiserlichen Bureaus. White, ein Sohn des aus dem Burenkrieg bekannten Feldmarschalls Sir Georg White, wurde in Wales unter der Anklage verhaftet, daß er die walisischen Bergwerke habe zum Streik aufzuregen wollen, weil der irische Aufständische Connolly erschossen worden sei.

Das Erdbeben in Rimini.

Berlin, 19. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Mailänder Blätter melden aus Rimini, daß der Schaden des vorgestrigen Erdbebens sehr erheblich sei. Etwa 1000 Häuser seien beschädigt, 10 zusammengefallen, viele darunter öffentliche Gebäude, deren Zusammenbruch nahe. Einige Gebäude mußten auf polizeilichen Befehl geräumt werden.

Briefkasten.

(Anfragen ohne vollständige Adressenangabe und Beifügung des letzten Besagnummernes werden nicht beantwortet.)

G. H. Köhler. Sie müssen die Kanne dem Verkäufer sofort am besten mit eingeschriebenem Brief, anzeigen und Rückzahlung des Kaufpreises verlangen. Kommt er dem Verlangen nicht nach, so müssen Sie eben Klage erheben. Die Frage, wann die Gefahr des Unterganges der Sache auf Sie übergegangen ist und ob Sie event. die Transportgefahr tragen, eine Frage, die im Prozeß schließlich die Kaufsache spielt, kann auf Grund Ihrer Anfrage nicht entschieden werden. Hierwegen geben Sie am besten unter Vorlage der Offerte ein gerichtliches Mandat zu geben.

A. im Felde. Für die Kaufzeit von Klee ist es jetzt schon zu spät. Wenn Sie Klee anpflanzen wollen, müssen Sie sich fertige Pflanzen kaufen.

H. B. 1. Sie sind nur arbeitsverwendungslosig. 2. Zur Lösung in der Ehe nicht verpflichtet.

Helmut. Sie können nur Offizierskandidat zugelassen werden. 2. Müssen Sie ein Gehalt auf dem Dienstwege an Ihren Truppenkommandeur.

3. Die Dauer des Kurzes ist verschieden -- 6 bis 12 Wochen. Der Kurus ist kostenlos. E. 100. Der Truppenteil hat das Recht, Sie pflüchlich zu entlassen.

Badische Rote Geld-Lotterie. Ziehung am 24. Mai 1916. 37 000 M. Hauptgewinn und Prämie von 15 000 M. 22 000 M. Los 1 M. J. Stürmer, Straßburg i. E., Langg. 107. Filiale Köln a. Rh., Hauptstr. 10. Mannheim: M. Kopp, Postg. 2, 17 u. 6. 6. A. Schmidt, 2, 10 u. 7, 1. A. Hoffmann, Brühlstr. 11, 12. Köln: K. J. J. Schrey, A. Kramm, Post alle Levertkaufstellen. In Badischen: L. Lang, Bonn.

Sekundarmannschaft. Infolge der Einbürgerung der angehenden Arbeiter sind beim Grundbesitzer die Geschäftsbücher für den Grundbesitzer (Gehaltsbuch des Grundbesitzers, Eintragbuch des Grundbesitzers, Grundbesitzverzeichnis) von Montag bis Freitag von 10 Uhr bis 12 Uhr, am Samstag von 10 Uhr bis 12 Uhr geöffnet. In den Wochentagen von Montag bis Freitag bis nachmittags von 3 bis 6 Uhr ein Berechtigter eintritt, der sich auf die Genehmigung der Grundbesitzer und die Genehmigung der Grundbesitzer einrichtet. 1916. Grundbesitzer in Köln.

Handels- und Industrie-Zeitung

Die Mühlen im kommenden Erntejahr.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Mit dem Fortschreiten der Jahreszeit erhebt sich für die Mühlen die Frage, wie sich ihre Beschäftigung im kommenden Erntejahr gestalten wird. Eine Frage, deren Beantwortung heute noch nicht möglich ist.

Der Weltkrieg wird in den nächsten Monaten wohl kaum beendet sein und selbst wenn wir vor einem nahen Kriegsende stünden, so wäre doch auf keinen Fall damit zu rechnen, daß die vom Bundesrat erlassenen Verordnungen über die Beschlagnahme des Getreides mit sofortiger Wirkung außer Kraft gesetzt werden würden; vielmehr ist als sicher anzunehmen, daß die vom Bundesrat erteilten Beschlüsse und die Reichsgetreidestelle auch noch nach dem Kriege für eine gewisse Uebergangszeit, in mehr oder weniger eingeschränkter Form, bestehen bleiben werden.

In erster Linie wird es darauf ankommen, ob der Bundesrat seine Verordnung vom 28. Juni 1915 im allgemeinen in Kraft belassen oder aber eine veränderte Verordnung beschließen wird. Voraussichtlich dürfte im großen und ganzen ersteres der Fall sein, und das Kreisen das Recht verbleiben, bei Erfüllung der bekannten Voraussetzungen sich selbst zu bewirtschaften. In diesem Falle werden also die Kommunalverbände, genau wie im jetzt zu Ende gehenden Erntejahr in der Lage sein, Mühlen ihres Kreises zu beschäftigen, und ebenso werden die kleinen Mühlen durch die Annahme des den Selbstversorgern zustehenden Getreides Beschäftigung finden.

Die Reichsgetreidestelle wird in gleicher Weise wiederum einen Kreis von Mühlen mit der Annahme des an sie zur Ablieferung gelangenden Mahlguts beschäftigen können; die Anzahl der Mühlen, welche sie ihrer Organisation anzuschließen in der Lage sein wird, wird davon abhängen, ob die Zahl der sich selbst bewirtschaftenden Kommunalverbände im kommenden Erntejahr eine Vergrößerung oder eine Verminderung erfährt, ferner welche Mengen an Körnern und Mehl sie der Heeresverwaltung zu liefern hat; schließlich werden auch die heute noch nicht zu übersiehenden Ernterückstände eine hauptsächlich Rolle spielen.

Außerdem verläuft, daß seitens der Behörde eine statistische Erhebung über die Beschäftigung sämtlicher in Deutschland gelegener Mühlen während der Kriegszeit im Gange ist, die als Grundlage für ein eventuelles Einvernehmen zwischen den in Betracht kommenden Auftraggebern, nämlich den selbstwirtschaftenden Kommunalverbänden, der Heeresverwaltung und der Reichsgetreidestelle gedacht ist, welches eine nach Möglichkeit gleichmäßige Verteilung der Aufträge auf die Mühlen zur Folge haben soll.

Vor Ende Juni d. Js dürfte die Entscheidung des Bundesrats kaum erfolgen, so daß vor diesem Zeitpunkt ein klarer Überblick über die Beschäftigungsmöglichkeiten der Mühlen im kommenden Erntejahr nicht möglich sein wird.

Vorausverwendung der Malzkontingente.
WTB. Berlin, 19. Mai. (Nichtamtlich.) Nach einem gestrigen Beschluß des Bundesrats können die Landeszentralbehörden den Bierbrauereien im Falle eines besonderen Bedürfnisses auf Antrag gestatten, das für das dritte Vierteljahr festgesetzte Malzkontingent im zweiten Vierteljahr voranzuverwenden.

Beschränkte Freigabe von Flaschenspiritus.

Die Sperrung der Abgabe des vollständig vergällten Branntweins für bläuliche Zwecke (Flaschenspiritus) hat Notstände hervorgerufen, die die Reichsbrauereistelle veranlaßt haben, die Spiritus-Zentrale wieder zu der Abgabe von Flaschenspiritus zu ermächtigen. Diese Ermächtigung konnte jedoch nur für 25 Hundertteile des früheren Verbrauchs in den einzelnen Bezugskreisen der Großvertriebsstellen der Spiritus-Zentrale erteilt werden. Von diesen 25 Hundertteilen sollen 20 Hundertteile zum bisherigen Bezugspreise von 55 Pfg. für das Liter gegen Bezugsmarken, die von den einzelnen Gemeinden verteilt werden, in den Verkehr gelangen, während 5 Hundertteile zu dem hohen Bezugspreise von 150 Mark für das Liter ohne solche Marken verkauft werden dürfen.

Die nur gegen Bezugsmarken auszugebende größere Teilmenge von 20 Hundertteilen ist bestimmt zur Befriedigung des Bedürfnisses minderbemittelter Personen, die den Spiritus zur Beleuchtung oder zum Kochen nötig haben und denen ein Ersatzmittel in Elektrizität oder Gas nicht zur Verfügung steht, sowie zur Deckung des Bedarfs von Personen, die den Spiritus für Zwecke der Gesundheitspflege benötigen.

Eine Sicherung dafür, daß der zum niedrigen Preise gegen Marken in beschränktem Umfang auszugebende Flaschenspiritus nur Zwecken der angegebenen Art zugeführt wird, kann nur durch Mitwirkung der Stadt-, Kreisverwaltungen usw. erreicht werden. Im Bezirke der Verwaltungen, die eine solche Markenausgabe nicht übernehmen, kann eine Abgabe von Flaschenspiritus für die bezeichneten Zwecke nicht erfolgen. Die Großvertriebsstellen der Spiritus-Zentrale werden, unter genauer Mitteilung der Einzelheiten, an die oben genannten Verwaltungen mit der Erklärung herantreten, daß sie bereit seien, Flaschenspiritus gegen Bezugsmarken zu den Bedingungen der Spiritus-Zentrale abzugeben und um Aeußerung ersuchen, ob die Verwaltung für ihren Bezirk die Ausgabe der Bezugsmarken übernehmen wolle und von welchem Zeitpunkt ab.

Die Spiritus-Zentrale veranlaßt die Herstellung der je auf eine Flasche Branntweins lautenden Bezugsmarken und wird sie durch Vermittlung ihrer Großvertriebsstellen in ein dem angemessenen Be-

darf und der zur Verfügung stehenden Branntweinsmenge entsprechenden Zahl den an der Abgabe solchen Flaschenspiritus teilnehmenden Verwaltungen zugehen lassen. Die Verwaltungen haben die Marken ihrerseits mit dem Amtsstempel dahin zu kennzeichnen, daß die Bezugsmarken ausschließlich im Verwaltungsgebiet der Gemeinde zum Bezuge von Branntwein berechnen.

Die Verteilung der Bezugsmarken an die Verbraucher erfolgt durch die bezeichneten Verwaltungen unter Berücksichtigung der oben mitgeteilten Zwecke, für die der Spiritus bestimmt ist. Es dürfen jedoch im Monat höchstens fünf Marken für einen Haushalt abgegeben werden. Die Abgabe des Flaschenspiritus soll durch Kleinhändler erfolgen. Mit Rücksicht auf die geringe zur Verfügung stehende Menge kann aber auch nur ein Teil der Kleinhändler, die bisher Branntwein in Flaschen abgesetzt haben, zu dem Vertrieb herangezogen werden. Die Auswahl der zum Vertrieb des Flaschenspiritus nach örtlicher Lage, Geschäftsart usw. geeigneten Kleinhändler hat durch Einvernehmen der Verwaltungen und Großvertriebsstellen der Spiritus-Zentrale zu erfolgen.

Der Absatz des Flaschenspiritus zum Preise von 150 Mark für die Flasche soll solchen Personen, die durch die Verwaltungen bei der nach den angegebenen Gesichtspunkten erfolgenden Markenzuteilung nicht berücksichtigt werden können, wenigstens die Möglichkeit geben, sich mit Branntwein zu versehen. Der Preis mußte hochgesetzt werden, um den Verbrauch dieser Art, für den nur 5 Hundertteile des früheren Verbrauchs zur Verfügung gestellt werden können, von vorneherein auf das notwendigste Maß einzuschränken.

Die Spiritus-Zentrale ist ferner ermächtigt worden, Gewerbetreibende, die vollständig vergällten Branntwein in ihren Betrieben verarbeiten, aber nicht mehr als 50 Liter im Monat benötigen, in der Weise zu berücksichtigen, daß sie ihnen den Verhältnissen angemessene Mengen Branntwein gleichfalls in Flaschen von 1 Liter Inhalt zum Preise von 55 Pfennig unter folgenden Bedingungen überläßt:

- a. Die Ueberlassung erfolgt gegen Marken, die die Spiritus-Zentrale (ohne Mitwirkung der Gemeinde usw. Behörden) durch Vermittlung ihrer Vertriebsstellen den Gewerbetreibenden auf Wunsch bis zu höchstens 50 Stück für den Monat ausshändigt.
- b. Die Gewerbetreibenden, die solchen Flaschenspiritus beziehen wollen, haben sich zu verpflichten, ihn nur im eigenen Gewerbebetrieb und nur zu den angegebenen Zwecken zu verwenden.

Gewerbetreibende, die größere Mengen als 50 Liter monatlich verarbeiten, haben sich mit ihren Anträgen an ihre bisherigen Bezugsquellen zu wenden.

Entlastung der Gerichte.

□ Berlin, 19. Mai. (Von uns, Berl. Büro.) Entsprechend einer vom Reichstag am 8. April 1916 angenommenen Resolution hat der Bundesrat in seiner Sitzung vom Dienstag einige Änderungen der Verordnung zur Entlastung der Gerichte vom 9. September 1915 (Reichsgesetzblatt S. 562) beschlossen. Das Mahnverfahren vor den Landgerichten kommt in Fortfall. Im außergerichtlichen Mahnverfahren wird an Stelle der einstweiligen Widerrückweisung eine bewegliche, den Vorschriften über die Einklagfrist entsprechende Frist gesetzt. Die Einschränkung der Bestimmungsfrist von Anwaltskosten (§ 19) wird aufgehoben. Die Zulässigkeit der Berufung und Beschwerde wird in einer den Wünschen des Reichstags entsprechenden Weise erweitert. Die Änderungen treten mit dem 22. d. Mts. in Kraft.

Gelswelder Eisenwerke A.-G., Gelsweld (Siegerland).

r. Düsseldorf, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Die Gesellschaft hat im laufenden Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr wesentlich besser gearbeitet, sowohl was den Umsatz, als auch was die Gewinnzahlen anbetrifft. Infolgedessen darf damit gerechnet werden, daß für das mit dem 30. Juni zu Ende gehende Geschäftsjahr, die seit 2 Jahren ausgefallene Zahlung einer Dividende wieder aufgenommen wird.

A.-G. Charlottenhütte, Nieder-Schelden.

r. Düsseldorf, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Umsatz und Gewinnersatz waren im laufenden Geschäftsjahr gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres wesentlich höher. Infolgedessen steht eine stärkere Erhöhung der Dividende in Aussicht, voraussichtlich auf 15 Proz. gegen 8 Proz. im Vorjahr.

Maschinenfabrik Grevenbroich.

r. Düsseldorf, 19. Mai. Die Generalversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf 10 Prozent fest. Die Verwaltung bezeichnet die Aussichten des laufenden Jahres als günstig. Der Auftragsbestand sei gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres wesentlich höher.

Westfalia A.-G., Portlandzement- und Wasserzementwerke, Beckum i. W.

r. Düsseldorf, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Der Abschluß für 1915 ergibt nach Bestätigung regulärer Abschreibungen einen Verlust von etwa 24000 Mark, der von den vorliegenden Rücklagen gedeckt wird.

Allgemeines Boden-Aktien-Gesellschaft.

In der gestrigen Generalversammlung waren 3438 Stimmen vertreten. Die Bilanz, nebst Gewinn- und Verlustkonto wurde einstimmig genehmigt und den Verwaltungsorganen ebenso Entlastung erteilt. An Stelle des ausgeschiedenen Herrn Direktor Thomas wurde Herr Dr. Solmsen (A. Schaaffhausen'scher Bankverein) neu in den Aufsichtsrat gewählt. Bei dem zur Vorlage gelangten Geschäftsbericht führte der Vorsitzende aus, daß das Jahr 1915 kein günstiges gewesen

und ohne Verkaufslustigkeit verlaufen sei. Vor Kriegsende würde auch kein anderes Bild zu erwarten sein.

Bauland Seestraße-Nordpark A.-G., Berlin.

Laut Geschäftsbericht des Vorstandes für 1915 läßt die lange Dauer des Weltkrieges jede Unternehmungslust auf dem Grundstücksmarkt. Es war infolgedessen auch keinerlei Nachfrage nach Baustellen. Die Verwaltung hofft, daß nach Friedensschluß hierin eine Änderung eintritt, zumal die Fertigstellung der Nord-Süd-Untergrundbahn den Verkehr nach dem Bauland wesentlich verbessern wird. Zur Bilanz wird bemerkt, daß das Unkostenkonto eine Ermäßigung von etwa 2500 Mark erfahren hat, welche durch Fortfall von Ausgaben für Aufstellung einiger Reklametafeln und den Druck von Plänen sowie von Zahlungen, die Straße 32c noch erforderte, bewirkt ist. Infolge weiteren Kursrückganges weist das Kautions-effektenkonto einen neuen Verlust aus, welcher zur Abschreibung gelangt ist. Das Grundstückskonto erscheint um 2278 Mark größer infolge einer Restzahlung für den Bau der Straße 32b zwischen Seestraße und Ungarnstraße.

Finanzen.

Frankfurter Effektenbörse.

* Frankfurt a. M., 19. Mai. (Priv.-Telegr.) Im freien Börsenverkehr herrschte wieder eine recht zufriedene Stimmung. Das Geschäft war jedoch ruhig und beschränkte sich auf eine Anzahl Papiere. Der heutige Marktbericht aus Rheinland und Westfalen wirkte nach und gab Anlaß zu regen Umsätzen in Montanpapieren. Bochumer Gußstahl auch Phoenix standen in Nachfrage. Badener Eisenwerke lebhaft umgesetzt. Bei fester Tendenz sind noch Caro und Harpener zu nennen. Auch am Markt für Industriepapiere im engeren Sinne bemerkte man reges Interesse für Nobel-Dynamit, Hirsch-Kupfer, Rhein Stahl und Köln-Rottweiler. Von Aktien Chemische Fabriken wurden Holzverehlung und Griesheim höher genannt. Schiffahrtsaktien wesentlich ruhiger bei behaupteter Tendenz. Elektrowerte gut preisstehend. Lehaft umgesetzt wurden unter anderem noch Gummipeter.

Am Rentenmarkt hielt die Nachfrage nach 3 und 3 1/2 Prozentiger heimischer Anleihe an. Fest lagen von ausländischen Japaner. Auf dem Bankmarkt waren Diskontokommandit höher gefragt. Der Schluß der Börse war ruhig und die Tendenz fest. Privatdiskont unverändert.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 19. Mai. Die Stimmung war auch heute im Börsenverkehr unverändert fest. Das Geschäft in einzelnen Werten war wiederum verhältnismäßig lebhaft. Von Montanwerten waren Phoenix-Bergbau, Bochumer und Deutsch-Luxemburger, von anderen marktgängigen Werten unter anderem Steuaz Romms, Daimler-Motoren und Lindström bevorzugt. In Elektrizitäts- und Schiffahrtsaktien waren die Kurse gut behauptet. Der Rentenmarkt ist unverändert fest.

Am Devisenmarkt erzielen österreichisch-ungarische Kronen eine Besserung von 15 Punkten. Auch die Dollarkurse zog leicht an, nachdem sie seit dem 12. d. keine Veränderung erfahren hatte. Gleichzeitig ist aber auch die Marknotiz, wie aus New York geklebt wird, um 37 1/2 cents für je 4 Mark gestiegen.

Berlin, 19. Mai. (Devisenmarkt.)

Anzahlungen für:	19.	18.
New York	5.17 1/2	5.19 1/2
Holland	221.75	222.25
Dänemark	161.75	162.25
Schweden	161.75	162.25
Norwegen	161.75	162.25
Schweiz	102.25	102.50
Oest.-Ungarn	69.55	69.65
Rumänien	86.00	86.50
Bulgarien	78.75	79.75

Newyorker Effektenbörse.

NEWYORK, 19. Mai. (Devisenmarkt.)	18.	17.
Tendenz für Geld	—	—
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittskurs)	2.00	1.75
Geld letztes Darlehen	2.00	2.00
Sichtwechsel Berlin	78.25	78.25
Sichtwechsel Paris	5.02	5.02
Wechsel auf London (90 Tage)	4.72	4.72
Wechsel auf London (Cable Transfer)	4.78.75	4.78.50
Banker Bullion	78.75	78.75

New-York, 19. Mai. (Börsenmarkt.)

18.	17.
Alleh. Top. Santa Fe	103 1/2
4% conv. Bonds	103 1/2
Bull. Ohio 4% 8ds.	92 1/2
Ohio 4% 8ds.	92 1/2
Ohio 4% 8ds.	92 1/2
North. Pac. 3 1/2%	92 1/2
A. Pac. Pr. Lin. 5 1/2%	92 1/2
St. Louis and St. Franze. pr. 4 Cts.	75 1/2

NEWYORK, 19. Mai. (Aktienmarkt.)

18.	17.
Alleh. Top. St. F. 4%	103 1/2
4% conv. Bonds	103 1/2
Bull. Ohio 4% 8ds.	92 1/2
Ohio 4% 8ds.	92 1/2
Ohio 4% 8ds.	92 1/2
North. Pac. 3 1/2%	92 1/2
A. Pac. Pr. Lin. 5 1/2%	92 1/2
St. Louis and St. Franze. pr. 4 Cts.	75 1/2

Newyork, 18. Mai. Die Börse setzte in fester Haltung bei anziehenden Kursen ein. Während Eisenbahnaktien im mittleren Punkte des Interesses standen waren Industriepapiere im allgemeinen vernachlässigt. Die Führung hatte Reading die auf verschiedene günstige finanzielle Gerüchte stärker anziehen konnten und in großen Posten aus dem Markt genommen wurden. Im Zusammenhang damit bestand auch große Nachfrage für Western Maryland. Im weiteren Verlauf wandte die Spekulation auch den Mexikowerten und den Schiffahrtsaktien Interesse zu. Wenn auch in den Nachmittagstunden zeitweilig Gewinnrealisationen stattfanden, schloß die Börse doch in sehr fester Haltung und mit bedeutenden Kursbesserungen. Der Aktienumsatz erreichte eine Höhe von 780 000 Stück.

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 18. April.	18.	17.
2 1/2% Engl. Konsols	87 1/2	87 1/2
5% Argentinier	84 1/2	84 1/2
4% Brasilianer	51 1/2	51 1/2
4% Japan v. 1909	68 1/2	68 1/2
3% Portugieser	82 1/2	82 1/2
5% Russen v. 1906	83 1/2	83 1/2
4% Russen v. 1909	74 1/2	74 1/2
Baltimore and Ohio	92 1/2	92 1/2
Canadian Pacific	102 1/2	102 1/2
Erie com.	38 1/2	39 1/2
National Railway	—	—
Steele	—	—

London, 18. Mai. (W.T.B.) Wechsel auf Amsterdam 3 Mts. 11.87.50, kurz 11.87.50, Wechsel auf Paris 3 Mts. 26.70, kurz 26.24. Wechsel auf Petersburg kurz 155. Bankausgang 230 000 Pfd. Sterling.

Warenmärkte.

Berliner Produktmarkt.

Berlin, 19. Mai. Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte Preise.) Die Preise sind gegen gestern unverändert.

Berlin, 19. Mai. (Getreidemarkt ohne Notiz.) Bei stillem Geschäft war die Tendenz am Produktmarkt allgemein stetig. Für Rübennarten machte sich nach der Vernachlässigung der letzten Tage wiederum mehr Begehrt bemerkbar. Ausländische Kleie fand in kleinen Posten Absatz. Speiszmehl, feines und grobes, wenig beachtet bei sinkenden Forderungen. Die Nachfrage für Industriemehl hielt unverändert an, das Angebot ist jedoch nicht besonders groß, da den Abgebern der festgesetzte Preis nicht vorteilhaft genug erscheint. Von Sämereien war wiederum Sojabohnen gefragt.

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 18. Mai.	18.	17.
Weizen Mai	112 1/2	115 1/2
Juli	112 1/2	115 1/2
Malz Mai	74 1/2	75 1/2
Juli	73 1/2	74 1/2
Rohwolle	43 1/2	43 1/2
Juli	42 1/2	42 1/2
Schwefel	80 000	140 000
4% West.	21 000	43 000
Schwefel	—	—
leichte	8.75	8.70

Newyorker Warenmarkt.

NEWYORK, 18. Mai.	18.	17.
Weizen	112 1/2	115 1/2
Hard Wt. Nr. 2	126 1/2	129 1/2
No. 1 Northern	131 1/2	134 1/2
per Mai	—	—
per Juli	120 1/2	124 1/2
per August	120 1/2	124 1/2
per September	120 1/2	124 1/2
per Oktober	120 1/2	124 1/2
per November	120 1/2	124 1/2
per Dezember	120 1/2	124 1/2
per Januar	120 1/2	124 1/2
per Februar	120 1/2	124 1/2
per März	120 1/2	124 1/2
per April	120 1/2	124 1/2
per Mai	120 1/2	124 1/2
per Juni	120 1/2	124 1/2
per Juli	120 1/2	124 1/2
per August	120 1/2	124 1/2
per September	120 1/2	124 1/2
per Oktober	120 1/2	124 1/2
per November	120 1/2	124 1/2
per Dezember	120 1/2	124 1/2
per Januar	120 1/2	124 1/2
per Februar	120 1/2	124 1/2
per März	120 1/2	124 1/2
per April	120 1/2	124 1/2
per Mai	120 1/2	124 1/2
per Juni	120 1/2	124 1/2
per Juli	120 1/2	124 1/2
per August	120 1/2	124 1/2
per September	120 1/2	124 1/2
per Oktober	120 1/2	124 1/2
per November	120 1/2	124 1/2
per Dezember	120 1/2	124 1/2
per Januar	120 1/2	124 1/2
per Februar	120 1/2	124 1/2
per März	120 1/2	124 1/2
per April	120 1/2	124 1/2
per Mai	120 1/2	124 1/2
per Juni	120 1/2	124 1/2
per Juli	120 1/2	124 1/2
per August	120 1/2	124 1/2
per September	120 1/2	124 1/2
per Oktober	120 1/2	124 1/2
per November	120 1/2	124 1/2
per Dezember	120 1/2	124 1/2
per Januar	120 1/2	124 1/2
per Februar	120 1/2	124 1/2
per März	120 1/2	124 1/2
per April	120 1/2	124 1/2
per Mai	120 1/2	124 1/2
per Juni	120 1/2	124 1/2
per Juli	120 1/2	124 1/2
per August	120 1/2	124 1/2
per September	120 1/2	124 1/2
per Oktober	120 1/2	124 1/2
per November	120 1/2	124 1/2
per Dezember	120 1/2	124 1/2
per Januar	120 1/2	124 1/2
per Februar	120 1/2	124 1/2
per März	120 1/2	124 1/2
per April	120 1/2	124 1/2
per Mai	120 1/2	124 1/2
per Juni	120 1/2	124 1/2
per Juli	120 1/2	124 1/2
per August	120 1/2	124 1/2
per September	120 1/2	124 1/2
per Oktober	120 1/2	124 1/2
per November	120 1/2	124 1/2
per Dezember	120 1/2	124 1/2
per Januar	120 1/2	124 1/2
per Februar	120 1/2	124 1/2
per März	120 1/2	124 1/2
per April	120 1/2	124 1/2
per Mai	120 1/2	124 1/2
per Juni	120 1/2	124 1/2
per Juli	120 1/2	124 1/2
per August	120 1/2	124 1/2
per September	120 1/2	124 1/2
per Oktober	120 1/2	124 1/2
per November	120 1/2	124 1/2
per Dezember	120 1/2	124 1/2
per Januar	120 1/2	124 1/2
per Februar	120 1/2	124 1/2
per März	120 1/2	124 1/2
per April	120 1/2	124 1/2
per Mai	120 1/2	124 1/2
per Juni	120 1/2	124 1/2
per Juli	120 1/2	124 1/2
per August	120 1/2	124 1/2
per September	120 1/2	124 1/2
per Oktober	120 1/2	124 1/2
per November	120 1/2	124 1/2
per Dezember	120 1/2	124 1/2
per Januar	120 1/2	124 1/2
per Februar	120 1/2	124 1/2
per März	120 1/2	124 1/2
per April	120 1/2	124 1/2
per Mai	120 1/2	124 1/2
per Juni	120 1/2	124 1/2
per Juli	120 1/2	124 1/2
per August	120 1/2	124 1/2
per September	120 1/2	124 1/2
per Oktober	120 1/2	124 1/2
per November	120 1/2	124 1/2
per Dezember	120 1/2	124 1/2
per Januar	120 1/2	124 1/2
per Februar	120 1/2	124 1/2
per März	120 1/2	124 1/2
per April	120 1/2	124 1/2
per Mai	120 1/2	124 1/2
per Juni	120 1/2	124 1/2
per Juli	120 1/2	124 1/2
per August	120 1/2	124 1/2
per September	120 1/2	124 1/2
per Oktober	120 1/2	124 1/2
per November	120 1/2	124 1/2
per Dezember	120 1/2	124 1/2
per Januar	120 1/2	124 1/2
per Februar	120 1/2	124 1/2
per März	120 1/2	124 1/2
per April	120 1/2	124 1/2
per Mai	120 1/2	124 1/2
per Juni	120 1/2	124 1/2
per Juli	120 1/2	124

Amliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Der Staatsanwalt und das amliche Verwaltungsverfahren... Bekanntmachung des Rgl. stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps vom 16. Mai 1916...

Mannheim, den 18. Mai 1916. 45447. Grohh. Bezirksamt.

Städtische Sparkasse Mannheim.

Die Städt. Sparkasse hat mit der Stadtgemeinde Mannheim eine Vereinbarung getroffen, ausgrund deren sie sich zur Gewahrung...

zweitstelliger Hypothekendarlehen

unter Vorkaufsrecht der Stadtgemeinde bereit erklärt hat. Aus die Beleihung kommen in Betracht...

Mannheim, den 17. Mai 1916. 453004. Sammler.

Bekanntmachung.

Veroleumversorgung betr. Nr. 18138 I. Nach § 1 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsanwalts...

Mannheim, den 16. Mai 1916. 45181. Bürgermeistersamt Dr. Hinder.

Bekanntmachung.

Infolge der Einführung der ungeteilt. Arbeitszeit sind die Geschäftsstunden...

Bekanntmachung.

Das Betreten der Waldstellen der Forstverwaltung Mannheim...

Jagdverpachtung.

Die Gemeinde Heidesbach verpachtet Montag, 20. Mai 1916 nachmittags 1 Uhr im hiesigen Rathaus die Gemeindejagd...

Der Gemeinderat: Genn, Bürgermeister.

Grasversteigerung.

Montag, 22. Mai 1916, vorm. 9 Uhr. Versteigern wir das Gras...

Arbeitsvergebung.

Für den Um- und Erweiterungsbau der Victoria- und Oildalschule...

Auszug aus dem Standesamtregister für die Stadt Mannheim.

Mai. Verlebte. 1. Loglöcher Anton Reicher u. Anna Stelzsch. 2. Schlosser Gottlob Duden u. Emma Weidob.

Jeder Löser dieses Rebus erhält von uns umsonst das zeitgemäße, in jede Familie passende und packende Bild „Des Kriegers Abschied“.

Auszug aus dem Standesregister Mannheim-Käfertal und Mannheim-Waldhof.

Mai. Verlebte. 1. Karl Jodim, Buchbinder, u. Rosa Bucheit. 2. Gebrüder. 1. Schüler Franz Hecker u. Maria Koh.

Der Staatsanwalt.

Roman von Arisr. Brausewetter. (Fortsetzung.) Der Richter, der indessen näher getreten, hatte sein Versehen über dieses Wiedersehen...

gestritten waren, den anderen voranz, wo zum erstenmal ihre Herzen fanden, das süße Geheimnis sich zu verraten, das klar bis dahin...

geben, was da wollte. Sehen Sie, alles will ich tragen und doch guten Mutes sein, barren will ich und warten und doch die Hoffnung nicht verlieren...

zu überlegen, zu bedenken. Was Sie in dieser Stunde sagen, Fräulein Gerda, das entscheidet meine ganze Zukunft. „Ich bin dieselbe geliebten vom ersten Tage an bis heute und werde dieselbe bleiben für alle Zeit.“

